

Ornithologische Monatsberichte

35. Jahrgang.

September/Oktober 1927.

Nr. 5.

Ausgegeben am 1. September 1927.

Phylloscopus bonelli bonelli (Vieill.) ein thüringer Brutvogel.

Von **Hugo Hildebrandt**.

VALENTIN HÄCKER stellte 1908 in einer Abhandlung „Ueber das Vorrücken des Berglaubvogels“ (Jahreshefte des Vereins für vaterl. Naturkunde in Württemberg 1908 S. 334—345) die Daten über das Vorkommen dieser südlichen Art in Deutschland seit 1832, dem Jahre der „Entdeckung“ des Vogels auf deutschem Boden, zusammen. Nach HÄCKERS Ansicht läßt sich „aus der Gesamtheit der hier angeführten Daten mit großer Wahrscheinlichkeit der Schlufs ziehen, dafs der Berglaubvogel in Deutschland tatsächlich in einer allmählichen Vorwanderung nach Norden begriffen ist.“ Der nördlichste isolierte Brutplatz ist die Gegend von Kissingen, während schon bei Stuttgart und in der Schwäbischen Alb eine ziemlich dichte Brutbesiedelung festgestellt wurde.

1920 untersuchte A. LAUBMANN die Verbreitung des Berglaubvogels in Bayern (J. f. O. 1920 S. 245—272). LAUBMANN steht, weil Belegstücke nicht vorliegen, den Angaben über das Vorkommen des Berglaubvogels bei Kissingen, im Gebiet der Rhön und des Spessart sehr skeptisch gegenüber, während GENGLER ihn brieflich versicherte, dafs es sich bei den 1909 bei Kissingen und Brückenau beobachteten Exemplaren tatsächlich um Berglaubsänger gehandelt habe.

Inzwischen ist nun auch ein nördliches Belegstück bekannt geworden, ein von BALDAMUS 1886 bei Coburg erlegtes Stück, ferner eine Beobachtung des Vogels durch BALDAMUS und BRÜCKNER bei Tiefenlauter im Jahre 1887. (BRÜCKNER, Die Tierwelt des Coburger Landes, Coburg 1926 S. 47.)

Im Juni 1927 gelang es uns, meiner Frau und mir, den Berglaubvogel im südlichen Teile des Thüringer Waldes als Brutvogel festzustellen.

Am 17. 6. wanderten wir von Judenbach aus in nordöstlicher Richtung quer durch den Wald. Nahe der Rappoldsburg überschritten wir einen kleinen, westöstlich streichenden, in das Klettnitztal einmündenden Grund. Beim Ueberschreiten der Talsohle hörte ich aus dem Altholz des vor mir liegenden Südhanges die klappernde Strophe eines Berglaubvogels. Meine Frau hatte etwa

100 Schritte links von mir das Tal überschritten; auch sie hatte den Berglaubvogel, den wir 1921 in den Bayrischen Alpen so oft verhört hatten, sogleich wieder erkannt und winkte mir eifrig zu, da sie den Vogel in den hohen Bäumen bereits entdeckt hatte. Wir setzten uns nun am Hange nieder, um unsern Vogel mit Muse zu beobachten. Eifrig singend bewegte er sich unruhig in den Kronen der alten Buchen. Mehrmals liefs er auch den für die Art so charakteristischen zweisilbigen Lockton hören. Bald bemerkten wir ein zweites, nicht singendes Exemplar, also wahrscheinlich ein ♀, und durften jetzt vermuten, ein Brutpaar vor uns zu haben; darum galt es, das Nest zu suchen. Der Vogel selbst erleichterte uns dies. Plötzlich flog das singende ♂ aus den Bäumen herab auf die Erde, wo es unseren Blicken entwand. Es war anzunehmen, dafs das ♂, um für die Mittagszeit — die Uhr zeigte $\frac{1}{4}$ nach 11 — das ♀ im Brüten abzulösen, ins Nest geschlüpft sei, denn Futter trug es nicht im Schnabel, das hatten wir deutlich gesehen. Als der Vogel nicht wieder zum Vorschein kam, ging ich vorsichtig an die Stelle, wo er verschwunden war. Dort angekommen, flog er dicht vor meinen Füfsen heraus und glitt ganz nahe über dem Boden den Hang hinunter bis in einen im Talgrunde stehenden Fichtenhorst. Aus diesem Fichtendickicht liefs er dann sofort wieder andauernd seine Klapperstrophe hören.

Ich untersuchte nun das Nest. Es stand am abschüssigen Hang in einer kleinen Bodenvertiefung unter einem am Boden liegenden dünnen Fichtenzweig und enthielt 5 stark bebrütete Eier. Gerade so angelegt, ebenfalls von oben durch einen trockenen Fichtenzweig gedeckt, hatten wir im Juni 1921 das Nest des Berglaubvogels am Buchberg bei Mittenwald gefunden (O. M. B. 1922 S. 104).

Der singende Vogel näherte sich nun allmählich wieder dem Neste und schlüpfte, obgleich wir uns nur 40 Schritte vom Neste entfernt niedergelassen hatten, vor unsern Augen wieder hinein, um weiter zu brüten.

Schon eine Woche lang, bei günstigstem Wetter, hatten wir die Wälder des südlichen Thüringer Waldes durchstreift, hatten überall die Gattungsgenossen, besonders den Waldschwirrvogel, sehr häufig angetroffen, aber vom Berglaubsänger, den wir hier ja auch gar nicht erwarten konnten, nichts bemerkt. Die Beobachtung HÄCKERS, dafs der Berglaubvogel überall, wo er einmal ist, sehr bald in beträchtlicher Individuenzahl auftritt, ist hier jedenfalls noch nicht zur Tatsache geworden. Erst weitere Nachforschungen in den nächsten Jahren und ein planmäfsiges Absuchen der für die Besiedelung geeigneten Orte werden uns Klarheit darüber bringen, ob es sich in dem beobachteten Falle um ein einzelnes Vorkommen handelte, oder ob der Berglaubvogel „tatsächlich in einer allmählichen Vorwanderung nach Norden begriffen ist“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max

Artikel/Article: [Phylloscopus bonelli bonelli \(Vieill.\) ein thüringer Brutvogel 129-130](#)